

Rutschung Meierisli 2018

Frühere Rutschungen im Gebiet Meierisli

Das Gebiet Meierisli westlich des Gürbebergerinnes oberhalb von Wattenwil ist ein altbekanntes Rutschgebiet: Bereits nach den beiden Lawinenwintern 1951 und 1999 sowie auch im Frühjahr 1987 nach grossen Niederschlagsmengen kam es im Gebiet des Meierisligrabens zu massiven Rutschbewegungen mit grossen Schäden an Wald und den Verbauungen der seitlichen Bäche. Allerdings lag die Rutschfront bisher immer in gebühlichem Abstand zum Gürbebergerinne. Nach jeder dieser Aktivierung der Rutschung wurden bauliche Massnahmen ergriffen, worauf sich die Rutschaktivitäten jeweils etwas beruhigten.

Bisher bewegte sich die Rutschung Meierisli von der Tüfelschuchi auf ca. 1300 m ü. M. her auf einem rund 250 bis 400 m breiten Band talwärts in Richtung Gürbe. Dabei erwies sich besonders der obere Teil der Rutschung als aktiv, mit einem Rutschhorizont von meist über 10 m Tiefe. Im unteren Abschnitt, im etwas flachen Gebiet des Honeggwaldes, stiess die tiefgründige Rutschung auf Widerstand und die Bewegungen verlangsamten sich. Hier kam es jedoch zu Sekundärrutschungen, indem sich einzelne Rutschkompartimente dachziegelartig übereinander lagerten und dabei bis zu 2 m hohe, spektakuläre Stauchwülste bildeten. Unterhalb davon bis zum Gürbebett wurden bisher meist un tiefe Rutschbewegungen mit eher geringer Geschwindigkeit festgestellt.

Rutschung Meierisli 2018

Die Rutschung Meierisli 2018 hat mit den früheren Ereignissen nur wenig Gemeinsames:

- Die Breite der Rutschung beträgt nun neuerdings zwischen fast überall zwischen 400 und 500 m. Dabei hat sich die Rutschung in erster Linie in Richtung Norden in Richtung der felsigen Rippe Latenegg ausgeweitet.
- Erstmals erreicht nun ein stark aktiver Rutschkörper das Gürbebett und zwar auf praktisch der gesamten Rutschbreite.
- Der Rutschung verläuft nun vielerorts tiefgründig, d.h. in einer Tiefe von 10 m und mehr (soweit dies bei den ersten Aufnahmen im Schnee erkennbar war). Dachziegelartige Aufschüppungen wie bei den früheren Ereignissen waren nur wenige zu erkennen.
- Die Tiefgründigkeit der Rutschbewegung vor allem im unteren Rutschbereich bis hin zum Gürbebergerinne hatte zur Folge, dass dort bisher rund 11 Schwellen massiv beschädigt worden sind.

Gemäss den ersten geologischen Aufnahmen vom 1. März 2018 vor Ort (bei einer allerdings recht dicken Schneedecke!) umfassen die neuen Rutschbewegungen heute ein Gebiet von ganz grob etwa 60 Hektaren (600'000 m²). Unter der Annahme einer mittleren Rutschmächtigkeit von durchschnittlich 8 m bedeutet dies, dass die gesamte, sich in Bewegung befindende Rutschmasse rund 5 Mio. m³ beträgt.

Ursache der Rutschung Meierisli 2018

Wie bei den früheren Ereignissen stehen die Rutschbewegungen auch 2018 im Zusammenhang mit starken Niederschlägen (Regen, Schnee), verbunden auch mit vorübergehenden Schneeschmelzperioden während den verschiedenen Warmwettereinbrüchen in diesem Winter. Bei der Messstation Untere Gantrischhütte auf rund 1500 m ü. M. betrug die Niederschlagsmenge zwischen anfangs Dezember 2017 und Mitte Februar 2018 rund 500 mm. Die letzten Niederschläge vor den massivsten Rutschbewegungen Mitte Februar lagen bei rund 60 mm (15. bis 17. Februar 2018).

Die Niederschlagsmengen aus dem Gebiet der Gantrischhütte sind aus folgendem Grund von Bedeutung: Der "Antrieb" der Rutschung Meierisli erfolgt nicht nur über das ins erweiterte Rutschgebiet infiltrierende Niederschlagswasser, sondern ebenfalls und vermutlich zu einem relevanten Teil aus unterirdischen Felswasserzuflüssen, welche im Gebiet Tüfelschuchi aus einer aus Gips bestehenden Grenzschicht direkt ins Lockergestein übertreten. Das Einzugsgebiet des Felswassers dürfte somit weit über das eigentliche Rutschgebiet hinausgehen.

Gefahrensituation

Die Gefahrensituation bezüglich eines grossen Rutscheintrags in das Gürbegerinne wird, aus der heutigen Optik, als nicht dramatisch eingeschätzt: Angesichts der vermuteten Tiefgründigkeit der Rutschung werden die Rutschmassen, im Falle eines relevanten Fortdauern der Bewegungen z.B. bei erneut sehr nassen Verhältnissen (Schneesmelze, Niederschläge), mit einer eher geringen Geschwindigkeit ins Gürbegerinne vorstossen. Denkbar ist somit, dass es im Falle eines Zuschubes des Gerinnes zu einem örtlichen Rückstau von Gürbewasser kommt wird, worauf das Material in Form eines Murganges talwärts gelangt. Gemäss den heutigen Kenntnissen wird sich jedoch diese Murgangmenge in einer Grössenordnung bewegen, welche von der Ausschütte unterhalb des Hohli bei weitem aufgefangen werden kann. Diese Abschätzungen sind im Hinblick auf ein Sommerhochwasser noch genauer zu spezifizieren.

Wichtig ist, dass die Entwicklung der Rutschung, vor allem auch im Gebiet der Rutschfront, in der kommenden Zeit genauer beobachtet und kontrolliert wird. Zudem soll das gesamte Rutschgebiet, sobald die Verhältnisse es zulassen, geologisch detailliert aufgenommen und zudem messtechnisch überwacht werden, dies u.a. um bessere Kenntnisse über den Mechanismus und den Fortgang der Rutschung zu erhalten.

Kellerhals + Haefeli AG

Ueli Gruner, Dr. phil. nat., Geologe

Tel G: 031 381 90 07

Tel M: 079 244 54 50

Bern, 1. März 2018/GR